

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

März - April 2020

Jahrgang 70 Nr. 2

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Die Verbindung des Todes
unseres Herrn und seiner
Auferstehung mit Gottes
Heilsplan S. 2

Bibelstudium

Die Vision der Wahrheit wird
nicht ausbleiben S. 18

Des Christen Leben und Lehre

Die Bundeslade kommt
nach Jerusalem S. 30

„Wir werden es gewißlich
überwältigen“ S. 38

Dies erwäget

Die erste Verfolgung S. 49

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahles
2020 S. 59

Informationen zur Frühjahrs-
versammlung 2020 S. 59

Informationen zur Jahreshauptver-
sammlung 2020 S. 60

Informationen zur internationalen
Versammlung 2020 S. 61

Informationen zur österreich-
ischen Versammlung 2020 S. 62

Möglichkeit des Bezuges
einer „Nur-Online-Ausgabe“
des Tagesanbruches S. 63

Die Verbindung des Todes unseres Herrn und seiner Auferstehung mit Gottes Heilsplan

„... unseren Herrn ... welcher unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.“ - Römer 4:25

Der Begriff 'Rechtfertigung' schließt immer einen von zwei Gedanken ein: entweder die Aussage oder den Beweis für eine Person oder Sache, daß sie richtig ist, oder die Rechtmachung einer Person oder Sache, die zunächst falsch ist. Es ist üblich, den Begriff für beides zu gebrauchen. Jemand versucht sich zu rechtfertigen, wenn er zu Unrecht angeklagt wird, das heißt, er versucht seine Unschuld und die falsche Darstellung der Anklage aufzuzeigen. Und wir sagen auch, daß wir ein ungleiches Wiegeverhältnis ausgleichen, wenn wir zusätzliches Gewicht auf die leichtere Waagschale legen, um gleiches Gewicht auf beiden Seiten zu erreichen. So spricht die Schrift davon, Gott recht zu würdigen - Lukas 7:29, Römer 3:4 und 1. Timotheus 3.16 -, das heißt, Seine Gerechtigkeit oder Seine unbedingte Richtigkeit darzustellen. Sie spricht auch von sündigen Menschen, die freigesprochen werden, indem man sie rechtfertigt. So wird deutlich, daß der Begriff 'Rechtfertigung',

auf Menschen in ihrer Beziehung zu Gott angewendet, gleichbedeutend ist mit Erlösung oder Herstellung von wahrer Vollkommenheit. Wenn jemand wirklich gerechtfertigt (recht gemacht) ist und damit von Gott erkannt und angenommen wurde, hat er tatsächliche Vollkommenheit in jedem Wortsinn erhalten - geistig, moralisch und körperlich; er wird völlig in den Zustand wiederhergestellt, dessen sich Adam erfreute, bevor er verloren ging.

Es ist jedoch von Bedeutung, wie manche in der Jetztzeit gerechtfertigt sind. Aus Glauben nehmen sie Gottes **Verheißung** an, nämlich der gänzlichen Wiedereinsetzung in Gottes Gunst und Gottähnlichkeit durch Christus, ihren Erlöser und Herrn, und von da an werden sie von Gott als gerechtfertigt gerechnet und hereingenommen und als Söhne behandelt. Diese Gläubigen sind jetzt alle **gesetzmäßig** gerechtfertigt und ihr Zukunftskommen wird ihnen ausgeglichen durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Einige sehr große und außerordentliche Vorrechte sind damit verbunden, jetzt so gerechtfertigt zu sein. Dies soll zu einem späteren Zeitpunkt erörtert werden.

Dieses große Werk der **tatsächlichen** Rechtfertigung, Erlösung oder Wiedereinsetzung auszurichten war Gottes Absicht für die Welt, und dafür ist sowohl der Tod als auch die Auferstehung Christi höchst bedeutsam.

Das Wort Gottes weist ständig auf den Tod von Christus hin als auf die Grundlage

der Hoffnung für die Rechtfertigung oder das Heil der Welt, wo wir lesen: „Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes“, und obwohl „wir umherirrten wie Schafe, und wir uns ein jeder auf seinen Weg wandten; ... hat Jahwe ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit“, so daß er „um unserer Übertretungen willen verwundet <war>, um unserer Missetat willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden“ So sind wir „um einen Preis erkaufte worden“, „indem ihr wisst, daß ihr nicht mit verweslichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid ... sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken.“ - Römer 5:10, Jesaja 53:5 und 6, 1. Korinther 6:20 sowie 1. Petrus 1:18 und 19 Unsere Rechtfertigung wäre ohne seinen Tod als unser Loskaufpreis rechtmäßig nicht möglich gewesen, daß Gott auf keine andere Weise gerecht sein konnte, und er so der Rechtfertiger der gefallenen und verurteilten Menschen wurde.

Sowohl Christi Tod als auch seine Auferstehung waren für Gottes Plan für das Heil oder die Rechtfertigung der Menschen unabdingbar; und wenn wir nachdenken über die Verbindung dieser bedeutsamen Ereignisse, bekommen wir eine Ahnung von dem überragenden Denken, das jenem wunderbaren Plan zugrunde liegt, und jede gottergebene Seele wird dazu gebracht, die Weisheit zu verherrli-

chen, die ihn erdacht hat, und in gewissem Maß zu begreifen, wie sehr Gott die Welt geliebt hat, selbst als alle noch Sünder waren.

Zunächst wollen wir aufzeigen, wie unser Herr Jesus für unsere Sünden dahingegeben wurde, und dann, was seine Auferstehung mit unserer Rechtfertigung zu tun hat.

Johannes spricht von ihm als von jemand, der in seiner vormenschlichen Existenz im Busen des Vaters lebte, Gottes einzigerzeugter Sohn. - Johannes 1:18 Der Schreiber der Offenbarung sagt, er war der Erstling von Gottes Schöpfung. - Offenbarung 3:14 Ja, sagt Johannes, er war am Anfang (am Anfang der Schöpfung) bei Gott. - Johannes 1:2 Und Paulus setzt hinzu - Kolosser 1:15 - 17: „... der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.“ Daran schließt sich das Zeugnis von Johannes an - Johannes 1:3 -, wo es heißt: „Alles ward durch dasselbe, und ohne dasselbe ward auch nicht eines, das geworden ist.“

Daraus sehen wir, daß unser seliger Herr vor seiner menschlichen Existenz die Ehrenstellung als Werkmeister Jahwes bei all seinen großen Werken innehatte; daß er Sein einzigerzeugter geliebter Sohn war, Sein Herzensfreund und vertrauter Gefährte, beständig mit Ihm in vollster Harmonie, Zuneigung und Mitwirkung. Und wenn wir die immense Aus-

dehnung und Größe des Universums betrachten oder die unermeßlichen Scharen von Engeln und Menschengeschöpfen, denen er durch die ihm verliehene Macht das Leben gab, oder wenn wir die Herrlichkeit der himmlischen Örter und die Gegenwart seines göttlichen Vaters, des Herrschers des Universums ansehen, werden wir überwältigt bereits von der Ahnung jener Ehrenstellung, die der Herr beim Vater hatte, bevor er sich selbst erniedrigte zu der vergleichsweise untergeordneten Existenzform als Mensch. Doch er, der so reich war, wurde für uns arm, damit wir durch seine Armut reich würden. - 2. Korinther 8:9

Blicken wir nun auf seine Armut: Er wurde verwandelt aus einer Daseinsform und Stellung, die so hoch und herrlich war gegenüber unserer menschlichen Natur, die zur Erde gehört, irdisch ist, und deren Reichweite ihrer Fähigkeiten auf die natürlichen Gegebenheiten beschränkt ist, so daß uns bewußt ist, daß selbst für einen vollkommenen Menschen, der er war, die Erniedrigung immens war. Obwohl die Erde und ihre Fülle sein Eigentum war, beanspruchte er keinen Fußbreit davon. Und obwohl ihm alles Silber und Gold gehörte, wie auch alles Vieh auf tausend Bergen, verlangte er nichts für sich. *„Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege.“* - Matthäus 8:20 Er ist in eine einfache Familie geboren worden, geboren in einem Stall, lag in einer Krippe bei den Tieren in der kleinen Stadt

Bethlehem und wuchs im dem verachteten Ort Nazareth auf. Als er mit dreißig Jahren aus dem Dunkel auftauchte und seine Mission auf der Erde zu verkündigen begann, wurde er verachtet und von den Menschen abgelehnt. Er kam zu seinem Volk, den Juden, aber seine Landsleute wollten nichts von ihm wissen. Und schließlich brachten sie ihn mit Schimpf und Schande als Verbrecher zu Tode, und niemand betrauerte ihn außer ein paar einfachen Leuten, die seine Lehren in Sanftmut und mit einfältigem Herzen aufgenommen hatten, und die von da an hofften, daß er tatsächlich derjenigen war, der Israel erlösen sollte. - Lukas 24:21 Welch tiefe Erniedrigung von Gottes Sohn, und wie schneidend scharf muß er es gespürt haben, als die abscheuliche und bittere Schmach dem Verhängnis des Todes hinzugefügt wurde und er in seiner Seelenangst ausrief: *„Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch <von Schmach und Schande> an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“*

Christi Dahingabe für unsere Missetaten war seine Dahingabe in den Tod, und die ganze vorausgehende Erniedrigung von der göttlichen zur menschlichen Natur **diente nur als Vorbereitung** für die Gabe seines großen Opfers, das in der Erfüllung unserer Erlösung bestand. Das sagte unser Herr mit den Worten: *„... einen Leib hast du mir bereitet“* für das Erleiden des Todes, und: *„Siehe, ich komme (ich bin vorbereitet), um deinen Willen, o Gott, zu tun.“* *„Schlachtopfer und Speis-*

opfer und Opfer für die Sünde (die vorbildlichen Opfer des mosaischen Gesetzes) *hast du nicht gewollt noch Wohlgefallen daran gefunden.*“ Sie genügten nicht, sondern waren nur Vorbilder für das große Opfer, das er bereit war zu bringen, denn, wie der Apostel sagt: *„unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen.“* - Hebräer 10:4 - 9

Daraus sehen wir, daß es für welches Geschöpf auch immer, höher oder niedriger als die Spezies Mensch, unmöglich war, die Menschen vom Todesurteil zu befreien. Das Blut von Stieren und Böcken konnte es nicht leisten; und sogar der Sohn des Menschen konnte es nicht tun, bevor er die menschliche Natur angenommen hatte. Und da alle Menschen unter der Verdammnis standen, konnte kein Mensch (aus Adams Nachkommenschaft) seinen Bruder erlösen oder Gott ein Lösegeld für ihn geben. - Psalm 49:7 Ein Mensch hatte gesündigt und war zu Recht zum Tode verurteilt worden, da er sein Lebensrecht verwirkt hatte. Und da das Gotteswort bestand: *„Sterbend sollst du sterben“*, konnte keine Macht im Himmel und auf Erden ihn aus dieser Verurteilung erlösen, außer es wurde ein anderer Mensch gefunden, der, selbst frei von Sünde und Verdammnis, freiwillig sein eigenes Leben im Austausch für den Verurteilten zur Verfügung stellte und damit einen gleichwertigen oder entsprechenden Preis für den Verurteilten bezahlte und ihn so vom Todesfluch erlöste.

Solch ein Mensch konnte niemals als Adams Same in die Welt kommen, denn alle Nachkommenschaft erbte ausnahmslos dessen Urteil; jemand anderes war verheißen als der Same des Weibes. - 1. Mose 3:15 Und Gottes Sohn war dieser Same. Gezeugt von Gott und von einer Frau geboren, besaß er so die menschliche Natur ohne deren Verdammnis. Das war in der Botschaft des Engels an Maria enthalten: „*darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.*“ - Lukas 1:35 Da durch einen Menschen (Adam) der Tod kam, muß auch durch einen Menschen (den Menschen Jesus Christus) der Loskauf kommen und folgerichtig die Auferweckung aus den Toten. - 1. Korinther 15:21

Was also gab Jesus für unsere Erlösung? Es war sein **Leben**, wie er auch sagte: „... *ich lasse mein Leben für die Schafe.*“ - Johannes 10:15 Wenn ein Geschöpf sein Leben gibt, dann gibt er alles was er hat. Da kann keiner mehr als ein Leben hergeben; wenn dies geschehen ist, endet seine Existenz, und er kann niemals wieder leben, außer eine höhere Macht stellt sein Leben wieder her. Aber wann gab Jesus sein Leben? Als er ein Geistwesen war, oder als er Mensch war? Die Schrift sagt, daß dies geschah, nachdem er Mensch geworden war, und daß er zu diesem Zweck Mensch wurde. Sein Leben als Mensch, sein Leben im Fleisch, sein Menschsein war es also, was er für das Leben der Welt gab als das Sündopfer der Welt. Das stellte er sehr klar

heraus, als er sagte: „... *mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.*“ - Johannes 6:51 Und diesen Preis für unsere Erlösung hat er nicht zurückgenommen, denn als er auferstand aus den Toten, war er kein Menschenwesen mehr, sondern er hatte die göttlicher Natur, war hoch erhöht, selbst über seine frühere Herrlichkeit hinaus. Er wurde im Fleisch getötet, doch auferweckt (lebendig gemacht) als Geistwesen und ist von da an der göttliche Christus. - 1. Petrus 3:18

Da alle Menschen unvollkommen sind und infolge dessen mit Adam verurteilt, wurden auch sie durch den Tod des Menschen Jesus Christus losgekauft, wie sie auch verurteilt worden waren, wie wir der Schriftstelle in Römer 5:19 entnehmen: „*Denn gleichwie durch des einen Menschen Ungehorsam die Vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.*“ Gottes Sohn wurde also für unsere Sünden dahingegeben. Und dieser Ausdruck „*um unserer Übertretungen willen dahingegeben*“ ist ein sehr deutlicher Hinweis auf die Liebe Gottes, der ihn aus freien Stücken für uns opferte. Wenn Christen an das Opfer Jesu denken, indem er sein Leben für uns dahingegeben hat, scheinen sie zu oft das Opfer unseres Himmlischen Vaters zu vergessen, mit dem er den wunderbaren Sohn Seiner Liebe in solche abgrundtiefe Erniedrigung, in Leiden und Tod auslieferte - für unsere Erlösung. Hier offenbart sich

ganz gewiß die Liebe Gottes zu den Menschen, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, daß dieser für uns starb. Wer als Eltern diese Liebe kennt, kann vielleicht eine Vorstellung haben von dem teuren Opfer seitens unseres Himmlischen Vaters und auch unseres Herrn.

Wir kommen nun zum zweiten Teil unseres Leittextes, nämlich der Feststellung, daß die Auferstehung unseres Herrn mit unserer Rechtfertigung zu tun hat.

Wir wissen, daß, obwohl wir durch das kostbare Blut Christi vom Tod erlöst sind, es nicht Gottes Absicht war, das Leben der Menschen in Sünde ewig andauern zu lassen, sondern sie im Gegenteil von beidem zu befreien, von der Sünde und der zwingend daraus folgenden Strafe, dem Tod. Und während das gesetzmäßige Recht, dies zu tun, durch Gottes Plan mittels Christi Tod gesichert war, wird der Prozeß der Durchführung viel Zeit in Anspruch nehmen. Es steht geschrieben, daß Gott dafür *„... einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat (Jesus Christus), und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten.“* - Apostelgeschichte 17:31 -, und daß er *„das ganze Gericht ... dem Sohne übergeben“* hat. - Johannes 5.22

Dieser für das Richten der Welt unter Christus, dem großen Propheten, Priester und König festgesetzte Tag ist das Millennium oder die tausendjährige Herrschaft Christi.

Dies wird der große Gerichtstag für die Welt sein. Sollte damit ein Tag der Urteilsverkündung allein gemeint sein, wäre dies letztlich sinnlos und gewiß alles andere als ein Segen. Aber im umfassenden Sinn des Begriffs Gerichtstag, der den Gedanken von Erprobung einschließt, sehen wir, daß in den tausend Jahren von Christi Herrschaft ein großes Werk verrichtet werden soll, ein Werk, bei dem zunächst die Auferstehung aus den Toten stattfindet und dann Aufklärung, Besserung und Zurechtweisung der Menschen, bis sie letztlich gerecht gemacht werden und für Gott annehmbar und des ewigen Lebens würdig. Dieses große Werk Christi während der tausend Jahre seiner Herrschaft wird sich in all denen vollziehen, die sich seiner gerechten Autorität unterwerfen; alle anderen werden im Zweiten Tod vom Leben abgeschnitten werden. Das Ende ist da, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er weggetan haben wird alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht. Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. - 1. Korinther 15:24 und 25

Viele Grundzüge dieses großen Vorhabens der Wiederherstellung und Rechtfertigung sind von inspirierten Schreibern klar dargestellt worden. Unser Herr spricht davon, daß an jenem Tag alle aus dem Todesschlaf aufwachen, und er sagt: *„... es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden.“* - Johannes 5:28 und 29 *„... daß eine*

Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten." - Apostelgeschichte 24:15 Es steht auch geschrieben, daß die Erkenntnis Gottes die ganze Erde erfüllen wird, wie Wasser den Meeresgrund bedeckt. - Habakuk 2:14 -, womit gezeigt wird, daß wirksame Mächte zur Aufklärung und Belehrung am Werk sein werden, daß die Welt mit eiserner Rute regiert werden wird - Offenbarung 2:27 -, mit eiserner Gerechtigkeit, deren Gewalt niemand entkommen kann, daß ein breiter Hochweg der Heiligung (ein Weg für alle) eröffnet wird, und daß die vom Herrn Erlösten darauf gehen werden - Jesaja 35:8 und 9 sowie 40:3 -, auf dem sich die allgemeine Umkehr des Denkens der Menschen zeigen wird, die sich der Gerechtigkeit zuwenden, und wo die Religion wunderbar neu belebt wird, was die ganze Welt schließlich erfassen wird. Die Schriften informieren uns auch darüber, wie all die Stolpersteine der Verlockung zum Bösen weggetan werden. - Jesaja 62:10 Keines der weit verbreiteten Übel des jetzigen Zeitlaufs wird unter der herrlichen Regierung der Gerechtigkeit zu finden sein. So wird der Weg zum Leben so einfach sein, daß der Wanderer, auch wenn die Straße neu für ihn ist, nicht straucheln wird. Wie schwierig ist es jetzt den Weg zu finden! *„Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“* - Matthäus 7:14. Jetzt, aber dann werden ihn alle finden. Es wird nicht tausend sich widersprechende und die Sinne verwir-

rende Glaubensrichtungen geben, sondern die Bücher der göttlichen Offenbarung werden geöffnet und leicht verständlich dargelegt werden, damit sie alle verstehen können.

Dieses Offenlegen der Bücher hat schon begonnen, jedoch nicht vor den blinden Augen der Welt, sondern vor den gesalbten Augen der Haushalts des Glaubens; wir beobachten schon die sich andeutende Morgendämmerung jenes herrlichen Tages, den Gott festgesetzt hat. Darüber hinaus erfahren wir, wie die Erde erstrahlen wird, wie die Wüste blühen wird und Wasserbäche in der Ödnis aufbrechen werden, und wie die Erde ihren Ertrag geben wird, anstatt daß Dornen und fruchtleere Sträucher auf ihr wachsen. - Jesaja 35:1, 2 und 6, Psalm 67:6 und 85:11 - 13, Hesekiel 34:25 - 27 und Sacharja 8:12 Die Schrift sagt auch, wie durch kluge Vorschriften, weise Verwaltung und angemessene Belohnung und Bestrafung, verschieden von Fall zu Fall, die friedsamten Früchte der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde hervorgebracht werden, bis Singen und Lobpreis herrschen wie im Garten Eden.

In der Auferstehung Christi haben wir gemäß den Aussagen des Apostels die Gewißheit, daß dieses große Werk hinausgeführt wird. Wenn sein Opfer nicht annehmbar gewesen wäre, wenn er irgendwie durch Versäumnisse den Anforderungen des Gesetzes gegenüber die Verurteilung zum Tode auf sich gezogen hätte, dann hätte er nie in die

Auferstehung gelangen können, und unsere Hoffnung wäre zunichte geworden. Doch die Tatsache **seiner** Auferstehung ist Zusicherung und Unterpfand dafür, daß das große Werk der Auferstehung und Wiederherstellung der Welt zu gegebener Zeit ebenfalls durchgeführt wird. Die Vorbereitungen dafür sind getroffen, das nach Gottes Recht und Gesetz bestehende Hindernis ist durch Christi Tod für unseren Loskauf beseitigt; er ist auferstanden und hat alle Macht im Himmel und auf Erden übernommen, so daß die Aufrichtung erfolgen kann. Dem Herrn sei Dank, die festgesetzte Zeit ist nicht mehr weit entfernt, daß die lange verheißenen Segnungen ausgegossen werden können.

Dieses große Werk der Rechtfertigung, des Heils und der Wiederherstellung - undenkbar ohne Christi Auferstehung. Denn damit die Menschen das Erkaufte erhalten können, muß er zuvor als der große Prophet, Priester und König auferstanden und vor Jahre erschienen sein, wie es verheißen war. - 5. Mose 18:15 Das ist das große Thema des Evangeliums, seiner Vorbilder und Prophetien und seiner ganzen begeisternden Aussichten. Es war die Hoffnung der frühen Kirche, und es ist unsere Hoffnung - auf jene Segnung nämlich, die ihren Ausdruck findet in der Verheißung an Abraham: „*In dir und deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.*“, „*deinem Samen*“, sagt Paulus, „*welcher Christus ist.*“ - Galater 3:16 Es ist auch jene Segnung, die in dem sprechenden Vorbild des

Versöhnungstages dargestellt ist, wenn der Hohepriester, nachdem er vorbildlich Sühnung für die Sünden Israels erwirkt hat, aus der Stiftshütte heraustritt, bekleidet mit den Kleidern der vorbildlichen Herrlichkeit und Schönheit, die die Würde und Herrlichkeit des Werkes und des Dienstes des auferstandenen Christus, des Hohenpriesters der Welt, abbilden und mit erhobenen Händen das Volk segnet, das ausgestreckt auf dem Boden liegt, ein Symbol für das Daniederliegen der Menschheit im Tod. Es geht um die Segnung, auf die der Psalmist hinweist, wenn er Himmel und Erde aufruft laut zu jubilieren: *„Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes - vor Jahwe, denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten; er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Treue.“* - Psalm 96: 11-13)

Und es ist auch die von Jesaja niedergeschriebene Segnung, wo es heißt: *„Es ruht, es rastet die ganze Erde; man bricht in Jubel aus.“* -Jesaja 14.7) Die Kirche betet seit langem dafür: *„Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.“* Ja, diese segensreichen Zeiten unter Christi Herrschaft werden *„Zeiten der Erquickung <sein> vom Angesicht des Herrn“, „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen*

Propheten von jeher geredet hat." -
Apostelgeschichte 3:19 - 21

Da wird jedoch nachgefragt und eingewandt: Wie kann das sein? Beendet nicht alles der Tod? Wird nicht jedermanns Existenz mit dem Tod besiegelt? Gehen dann nicht die Gerechten in den Himmel und die Ungerechten in die ewige Verdammnis und in unbarmherzige Qual? Es ist nicht unser Anliegen, uns lange bei diesen Fragen aufzuhalten, erkennt man doch schnell, daß diese Vorstellungen keineswegs mit der zuvor dargestellten Lehre der Schrift übereinstimmen. Warum sollte Gott einen Zeitraum von tausend Jahren vorsehen, um die Menschheit zu richten, wenn ihre Erprobung schon vorüber ist und ihr Los auf ewig bestimmt? Es gibt eine Klasse, deren Erprobung mit diesem Leben endet, deren Gerichtstag jetzt ist und die „*nicht mit der Welt ins Gericht*“ kommt während des Millenniums, doch hier geht es um Gottes Plan für die Welt im allgemeinen. Was auch immer die Leute über den Todeszustand der Menschen denken, so stimmen doch alle Christen überein, daß die Belohnung oder Strafe jedes einzelnen erst beim zweiten Kommen des Herrn entschieden wird, und daß dann die Auferstehung stattfinden kann.

Nun erkennen wir die umfassende Bedeutung sowohl des Todes als auch der Auferstehung des Herrn für die Durchführung des göttlichen Heilsplans. Und Christi Auferstehung ist das Unterpfand für unsere Aufer-

stehung, wie Paulus sagt: „... nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen.“ (vergleiche 1. Korinther 15:12 ff.) Wenn nun Christus gestorben und auferstanden ist mit dem Ziel, der Menschheit das Leben zu geben, wenn er die große in Gottes Gesetz begründete Barriere durch sein unermeßliches Opfer beseitigt hat, wenn dieses Opfer annehmbar war, so daß ihn Gott aus dem Tod auferweckt hat und ihm alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben hat und hat einen Tag für das große Werk festgesetzt, **dann** wird so sicher, wie ein neuer Tag heraufdämmt, so sicher das Gefängnis des Todes seine Gefangenen freigeben - Jesaja 61:1 - und die Gerechtmachung der Menschheit hinausgeführt werden. Rühmet den Herrn! „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ - Offenbarung 5:13

* * *

Bibelstudium _____

Die Vision der Wahrheit wird nicht ausbleiben

„Denn die Vision gilt erst für die festgesetzte Zeit, und sie strebt auf das Ende hin und lügt nicht.

Wenn sie sich verzögert, warte darauf; denn kommen wird sie, sie wird nicht ausbleiben.“ -

Habakuk 2:3

Habakuk diente dem aus zwei Stämmen bestehenden Reich von Juda als ein Prophet, kurz bevor es in die babylonische Gefangenschaft ging. Die Nation befand sich zu dieser Zeit in einem chaotischen Zustand. Das Buch, das den Namen von Habakuk trägt, stellt seine Botschaft in einem beträchtlichen Umfang in Form eines Dialogs dar, in welchem der Prophet Fragen stellt und die Antworten vom Herrn bekommt.

Habakuks erste Anfrage an den Herrn betrifft die Situation in Juda, von der er umgeben war. Wir zitieren von der Schrift: „Wie lange, Herr, rufe ich schon um Hilfe, und du hörst nicht! [Wie lange] schreie ich zu dir: Gewalttat! - doch du rettetest nicht? Warum läßt du mich Unrecht sehen und schaust dem Verderben zu, so daß Verwüstung und Gewalttat vor mir sind, Streit entsteht und Zank sich erhebt? Darum erstirbt die Weisung, und [der gerechte] Rechtsspruch kommt nie mehr heraus. Denn der Gottlose kreist den Gerechten ein; darum kommt ein verderbter Rechtsspruch heraus.“ - Habakuk 1:2 - 4

Wir können hier den bitteren Schmerz von Habakuk über das große Ausmaß des Bösen mitempfinden und über die Tatsache, daß der Herr anscheinend nicht gegen das Böse einschritt, das in der Nation überhand nahm. Und wenn wir weiter darüber nachdenken, so können wir darin die Gefühle des gerechten Volkes Gottes während aller Zeitalter wiedererkennen, sogar bis zum gegenwärtigen

gen Augenblick, wie es in ähnlicher Weise darum bemüht war, zu verstehen, warum Gott so viel Böses und Ungerechtigkeit auf der Erde hat fortzubestehen lassen. Das Thema, warum Gott das Böse zuläßt, hatte einen hervorragenden Platz in den Gedanken und Herzen all derer gehabt, die wünschten, bessere Zustände auf der Erde vorzufinden, als sie vorhanden gewesen waren.

Gott erwiderte Habakuk an dieser Stelle: „Seht [euch um] unter den Nationen und schaut zu und stutzt, [ja] staunt! Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen - ihr glaubtet es nicht, wenn es erzählt würde. Denn siehe, ich lasse die Chaldäer erstehen, die grimmige und ungestüme Nation, die die Weiten der Erde durchzieht, um Wohnplätze in Besitz zu nehmen, die ihr nicht gehören. Schrecklich und furchtbar ist sie. Von ihr selbst gehen ihr Recht und ihre Hoheit aus. Und schneller als Leoparden sind ihre Pferde und angriffslustiger als Wölfe am Abend. Es stampfen ihre Pferde, ihre Pferde kommen von fern her, fliegen herbei wie ein Adler, der sich auf den Fraß stürzt. Jeder kommt zur Gewalttat. Ihre Front strebt [unaufhaltsam] vorwärts, und Gefangene rafft sie zusammen wie Sand. Mit den Königen treibt sie ihren Spott, und Fürsten sind ihr ein Gelächter. Über jede Festung lacht sie, schüttet einen Erdwall auf und nimmt sie ein.“ - Habakuk 1:5 - 10, Jesaja 13:19 und 47:1

Hier erklärt Gott dem Habakuk, daß Er die nicht hinnehmbare böse Situation in Juda

nicht übersieht, und daß Er beabsichtigt, etwas dagegen zu tun. Er erklärt, daß Er gegen dieses Unrecht zu Habakuks eigener Lebenszeit einschreiten wird. An sich konnte dies ein bestimmtes Maß an Trost für den Propheten vorsehen, denn er hatte den Herrn gefragt: „Wie lange, Herr, rufe ich schon um Hilfe und du hörst nicht!“ Und obgleich Habakuk die Versicherung erhielt, daß gegen die Bosheit in Juda eingeschritten werden würde, verstand er noch nicht, was der Herr im Einzelnen tun würde.

Habakuks Frage

Er erfaßte nicht die volle Bedeutung von dem, was der Herr über die Chaldäer gesagt hatte, eine „grimmige und ungestüme Nation“, die Trübsal für Juda voraussehen ließ, und so stellte Habakuk die Frage: „Bist du nicht von alters her, HERR, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben? HERR, du hast sie zum Gericht eingesetzt, und, Fels, zum Züchtigen sie bestimmt. Du hast zu reine Augen, um Böses mitansehen zu können, und Verderben magst du nicht anzuschauen. Warum schaust du [dann] den Räubern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er: Machst du doch die Menschen wie die Fische des Meeres, wie die Kriechtiere, die keinen Herrscher haben.“ - Habakuk 1:12 - 14

Habakuks Problem war jetzt zu verstehen, warum Gott ein Volk benutzen würde, das sogar noch bösertiger war als das Volk

von Juda, um sie zu bestrafen. In seiner diesbezüglichen Anfrage betont er die Heiligkeit des Herrn. Er sagte, daß Gott sein „Heiliger“ ist. Der Prophet wunderte sich jedoch über die Methode, die der Herr benutzen würde, um die schlimme Situation, die in Juda vorhanden war, zu beseitigen. Die Einzelheiten seiner Frage auf den Rest des Kapitels ausdehnend, fährt Habakuk mit der Feststellung fort: „Auf meinen Posten will ich treten und auf den Wall mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was für eine Antwort ich auf meine Frage erhalte.“ - Habakuk 2:1

Als Habakuk richtig gefolgert hatte, daß er in dieser Sache lieber auf Gottes Anweisung Obacht geben sollte, als Fragen zu stellen und zu jammern, wurde dem Propheten sogleich die Antwort gegeben. Habakuk sagte: „Und der HERR erwiderte mir und sprach: Schreibe die Vision auf, und zwar deutlich auf die Tafeln, damit man es geläufig lesen kann. Denn die Vision gilt erst für die festgesetzte Zeit, und sie strebt auf das Ende hin und lügt nicht. Wenn sie sich verzögert, warte darauf; denn kommen wird sie, sie wird nicht ausbleiben. Siehe, die [verdiente] Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ - Habakuk 2:2 - 4

Dies war Gottes Antwort für Habakuk, warum Er die bössartigen Babylonier zur Bestrafung Israels benutzen würde. Diese Antwort sagte überhaupt nichts über die unmit-

telbare Zukunft aus. Der Herr beabsichtigte mit Seiner Erwiderung jedoch in Wirklichkeit, dem Streit seine örtlich begrenzte Anwendung zu nehmen und ihm eine weltweite Auslegung zu geben. In der Antwort wird auch gezeigt, daß nur der Gerechte auf der Grundlage des Glaubens imstande sein wird, zu verstehen, wertzuschätzen und entsprechend dieser Antwort zu leben.

Die „Vision“, auf die in der Antwort hingewiesen wird, ist jene großartige Vision der Wahrheit, die sich zu entfalten begann, als Gott sagte, daß der Same des Weibes den Kopf der Schlange zermalmen würde, und diese wurde durch Seine Verheißung an Abraham verstärkt: „In dir und deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ - 1. Mose 3:15 und 22:18 Dies war die große Vision der Wahrheit, welche die Prophezeiungen des Alten Testaments durchdringt. In diesem großen Plan der Zeitalter alles Böse zu vernichten werden alle individuellen und kollektiven Institutionen gezeigt - einschließlich Satan selbst, durch welchen die Menschheit aufgrund der Sünde gelitten hat. Nur wenn diese Sünde verstanden wird, wird die Antwort klar erkannt werden, warum Gott das Böse zuließ.

Der Herr erklärte Habakuk, daß diese Vision für eine festgelegte Zeit bestimmt war. Der Prophet konnte nicht erwarten, sie zu seiner Zeit zu verstehen, was es bedeutete, „sie strebt auf das Ende zu und wird nicht lügen“. Auch wenn es den Anschein hätte, als

ob sie sich verzögern würde, erklärt Gott, „warte auf sie“, - die Vision wird sicherlich zur rechten Zeit kommen, sie wird nicht ausbleiben. Wenn Habakuks Glaube fähig war, diese Zusicherung zu begreifen, was zweifellos zutraf, konnte er daraus einen großen Trost erlangen, weil es ihm, während er zu dieser Zeit all das, was Gott zu tun beabsichtigte, nicht verstehen konnte, eine Erklärung geben würde, die bevorstehe, wenn „am Ende“ die Vision sprechen würde.

Die Schlachter-Übersetzung sagt von der Vision, „wenn es verzieht, so harre seiner, denn es wird gewiß kommen und sich nicht verspäten“. Die griechische Septuaginta übersetzt: „Wenn er sich verzögert, warte auf ihn, weil er gewiß kommen wird und [bestimmt] nicht ausbleibt.“ Die Benutzung des Pronomens (Fürwortes) „er“ in der griechischen Septuaginta betont, daß für diese große Vision der Wahrheit die Tatsache grundlegend ist, daß es eine mit ihr verbundene Persönlichkeit gibt, - der große Christus, der Messias der Verheißung.

Die Neutestamentliche Bestätigung

Apostel Paulus, der das Evangelium des Christus getreu predigte, verstand die Bedeutung der Vision, welche dem Habakuk verheißen wurde, von diesem Standpunkt. Er schrieb an die hebräischen Christen: „Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt. Denn noch eine ganz kleine Weile, [und] der Kommende wird kommen und

nicht säumen. 'Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben.'" - Hebräer 10:36 - 38 Diese Vision der Wahrheit war der alleinige Brennpunkt der Botschaft des Paulus als ein Diener des Christus.

Wie tröstlich ist es für uns heute, durch die Erfüllung vieler Prophezeiungen der Bibel zu erkennen, daß wir zu der Zeit leben, in der Gottes große Vision der Wahrheit zu uns spricht, sogar noch deutlicher als in den Tagen des Paulus. Auf Grund dieser Tatsache können all diejenigen, die glaubensvoll wachsam sind, jetzt verstehen, warum Gott das Böse zuläßt. Sie erkennen auch, daß das Ende der Herrschaft der Sünde und des Todes sehr nahe gekommen ist, und sie freuen sich darüber. Mit dem Ende der Herrschaft von Sünde und Tod wird eine Zeit der Freude und Glückseligkeit kommen, wenn weder der Tod noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz mehr sein werden. - Offenbarung 21:1 - 4 Wie herrlich in einer Zeit zu leben, von der die Vision spricht. Während die Zeit noch nicht herbei gekommen ist, wissen wir doch, daß sie näher rückt, in der, wie der Prophet Habakuk später berichtet, „die Erde davon erfüllt sein wird, die Herrlichkeit des HERRN zu erkennen, wie das Wasser den Meeresgrund bedeckt.“ - Habakuk 2:14

Habakuks Gebet

Das zweite und dritte Kapitel des Buches Habakuk berichtet umfangreich über Bestrafung der Bosheit und des bösen Volkes. In

Vers 20 des zweiten Kapitels versichert Gott, daß Er die Kontrolle über die Zulassung des Bösen nicht verloren hat. Wir lesen: „Der HERR aber ist in seinem heiligen Palast. Schweige vor ihm ganze Erde!“ Wie beruhigend es doch ist, zu wissen, daß, egal wie viel Böses auf der Erde geschieht, Gott die Kontrolle über die Situation behält!

Auch wenn der Herr gedroht und Kritik an der Bosheit geübt hatte, erkannte Habakuk doch, daß Gottes Vision zur bestimmten Zeit sprechen würde. Dann würde der große Messias der Verheißung zusammen mit seinen Teilhabern Frieden und Gerechtigkeit auf der ganzen Erde aufrichten, die dann mit einer genauen Erkenntnis und einem Verständnis des Herrn und Seines Planes erfüllt sein würde.

Habakuk war jedoch ungeduldig, wie in den Zeitaltern viele von Gottes gerechtem Volk es gewesen sind. Er anerkannte, daß der Herr zu jeder Zeit fähig war, die völlige Kontrolle über die Situation auszuüben, wenn Er dies wünschte, aber er konnte nicht die Notwendigkeit einsehen, auf einen zukünftigen Tag zu warten, an dem dies geschehen sollte. So hören wir sein Gebet: „HERR, ich habe deine Botschaft vernommen. Ich habe, HERR, dein Werk gesehen. Inmitten der Jahre verwirkliche es, inmitten der Jahre mache es offenbar, im Zorn gedenke des Erbarmens!“ - Habakuk 3:2

Als erstes nehmen wir in Habakuks Gebet das Eingeständnis der Furcht wahr, als

Gott ihm das Unglück offenbarte, das schon bald über die Nation kommen sollte. Vielleicht fühlte er, daß er sogar den Gedanken daran, was dies beinhalten könnte, nicht ertragen konnte, und so betete er zum Herrn: „Inmitten der Jahre verwirkliche es, inmitten der Jahre mache es offenbar! Im Zorn gedenke des Erbarmens!“ Mit anderen Worten scheint er Gott darum zu bitten, nicht damit bis in eine entfernte Zukunft zu warten, sich ihm zu offenbaren durch die Vision, die dann sprechen würde. Die Aussage des Propheten könnte eine an den Herrn gerichtete Bitte gewesen sein, die üble Situation in der Welt dann zu Ende zu bringen, und Gerechtigkeit aufzurichten. Warum einen so herrlicher Ausgang verzögern, könnte Habakuk gedacht haben?

Dies war jedoch nicht des Herrn Wille. Er wußte, daß noch Millionen von Menschen zur Welt kommen würden, die von der Erfahrung des Bösen profitieren sollten. Habakuk wußte, daß Gott die Macht besaß, wenn die Zeit gekommen wäre, mit dem Königreich des Messias, jene wiederherzustellen, die in der Zwischenzeit gelitten hatten und gestorben waren, und daß dann alle zusammen an Seinen Segnungen teilhaben würden, wenn Seine Herrlichkeit die Erde erfüllen würde.

Habakuk spricht weiter

Nachdem er von all dem Unglück erfahren hatte, daß der Herr über die Bösen bringen würde, sagte Habakuk: „Ich vernahm es,

da erbehte mein Leib, bei dem Schall erzitterten meine Lippen, Fäulnis drang in meine Knochen, und unter mir bebte mein Schritt [jetzt] will ich auf den Tag der Bedrängnis warten, daß er heraufkommt gegen das Volk, das uns angreift." - Habakuk 3:16

Trotz Habakuks Not und Vorahnung hielt er sein Vertrauen in Gott aufrecht, und er drückte seine Überzeugung aus, daß egal was passiert, er in dem Herrn jubeln wird. „Denn der Feigenbaum blüht nicht, und an den Reben ist kein Ertrag. Der Ölbaum versagt [seine] Leistung, und die Terrassen(gärten) bringen keine Nahrung hervor. Die Schafe sind aus der Hürde verschwunden, und kein Rind ist in den Ställen. - Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils." - Habakuk 3:17 und 18

Wie überwältigend ist dieser Ausdruck des Vertrauens in den Herrn! Es ist noch wunderbarer, wenn wir bemerken, daß Habakuk zuvor von sich selbst gesagt hatte, daß er sich darüber fürchtete, was er Gott hatte sagen hören. „Sein Leib erbehte“, „seine Lippen erzitterten“ beim Hören der Stimme des Herrn. „Fäulnis drang in seine Knochen“ und er zitterte. Er hatte den Wunsch geäußert „auf den Tag der Bedrängnis zu warten“, was nachweislich auf die Ruhe im Todesschlaf hinweist.

Während nicht viel über Habakuks persönliches Leben bekannt ist, vermutet man,

daß er ein Ackerbauer gewesen ist. In seinem Ausdruck des Vertrauens in den Herrn weist er im Wesentlichen auf alle die Dinge hin, mit denen ein Ackerbauer zu tun hat. Sein Feigenbaum blühte nicht; es war keine Frucht am Weinstock; der Ölbaum hatte nicht getragen; die Gärten brachten keine Nahrung hervor; die Schafe waren aus der Hürde verschwunden, und es war kein Rind in den Ställen. Mit der Erwähnung all dieser Dinge, die im Leben eines Ackerbauern von großer Bedeutung sind, scheint nicht viel übrig geblieben zu sein, für das es sich zu leben lohnte; aber trotzdem sagte dieser Habakuk: „Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.“

Es ist eine Freude unter günstigen Bedingungen Gott anzubeten und Ihm zu dienen, aber die wirkliche Prüfung unseres Glaubens und unserer Hingabe zeigt sich in Zeiten der Not. In Habakuk haben wir ein wundervolles Beispiel, wie unsere Einstellung sein sollte, wenn der Herr erlaubt, daß Trübsale und Prüfungen über uns kommen. Wenn wir uns am Überfluß guter Dingen erfreuen, die Er uns heute zukommen läßt, werden wir uns auch morgen in Gott unserer Errettung erfreuen, wenn vielleicht einige dieser guten Dinge nicht vorhanden sein werden? Wir sollten auch dann dazu imstande sein, besonders, da wir zu der Zeit leben, in der die Vision der Wahrheit spricht, und die Gegenwart des Sohnes des Menschen uns dazu befähigt, die Herrlichkeit des großartigen Planes Gottes zu er-

kennen - „nach dem ewigen Vorsatz, den er verwirklicht hat in Christus Jesus, unseren Herrn.“ - Epheser 3:11

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Die Bundeslade kommt nach Jerusalem

„HERR der Heerscharen! Glückselig ist der Mensch, der auf dich vertraut.“ - Psalm 84:12

Die besondere Lehre des Ereignisses dieser Lektion ist die Ehrfurcht vor dem Herrn. „Heilig und furchtbar ist sein Name“ und „denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht“. „Gott ist gefürchtet im Kreis der Heiligen, groß ist er und furchtbar über alle, die rings um ihn her sind.“

Als Gott dem Mose im brennenden Busch erschien, um mit ihm zu reden, befahl Er ihm und sagte: „Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden.“ So war es auch, als Er auf dem Berg Sinai angesichts des ganzen Volkes Israel erschien umgeben von einer schweren Wolke, daß es große Kundgebungen ehrfurchtgebender Feierlichkeit gab und besondere Einschränkungen gegen jede respektlose Vertrautheit. Israel wurde auch besonders befoh-

len Seinem Gesetz und Seinem Heiligtum Ehrfurcht zu erweisen. - Psalm 111:9, 2. Mose 20:7, Psalm 89:7, 2. Mose 3:5, 2. Mose 19:11 - 13 und 3. Mose 19:30

Ehrfurcht wird als ein Gefühl tiefgründigen Respekts definiert, oft vermischt mit ehrfurchtgebietender Größe und Zuneigungen, ein Gefühl von anbetungswürdiger Hingabe, wenn sie Göttliche oder Heilige betrifft; auch das Verhalten, das dadurch zu solchen Gefühlen inspiriert wird. - Psalm 111:10 Dies ist die einzige passende Haltung der Schöpfung gegenüber dem Schöpfer, dem Erhalter, dem Herrn des ganzen Universums. Wenn Er spricht, sollten daher unsere Ohren ehrfürchtig aufmerksam auf Seine Stimme achten und wir jede Kraftanstrengung unternehmen, Seine Forderung zu erfüllen. Unsere Sicherheit, unser Glück und jener Adel des Charakters, der zu Liebe und Dankbarkeit anspornt, die unverzüglich und klugerweise auf die Anweisung und Fortschritte in der Erkenntnis und Weisheit achtgeben, die alle in erster Linie von unserer höchsten Ehrfurcht vor dem Herrn abhängig sind. Und daher wird der Herr in uns jene Entwicklung fördern und kultivieren, kindliche Ehrfurcht, die Seinem Namen gebührt.

Die Bundeslade Gottes war das Symbol für die göttliche Gegenwart in Israel, und als solches war sie der heiligste Gegenstand in der vorbildlichen Stiftshütte. Sie wurde nach göttlicher Anweisung hergestellt wie alles, was zur Stiftshütte gehörte, und ihr Ruheplatz war im

Allerheiligsten, wohin zu gehen nur dem Hohepriester, der Jesus, den großen Hohepriester, darstellte, erlaubt war, und das nur einmal im Jahr am Versöhnungstag. Als das Symbol der göttlichen Gegenwart wurde es wie die göttliche Gegenwart vor respektlosen Handlungen geschützt und auch vor der alltäglichen Betrachtung. Nur den Priestern, welche bildlich den Leib Christi darstellen, die Heiligen dieses Zeitalters, war es erlaubt sie zu sehen oder zu berühren. Den Leviten, die alle gerechtfertigte Gläubigen dieses Zeitalters darstellen, wurden ernannt feierlich und ehrfürchtig die Bundeslade zu tragen, wenn die Stiftshütte von einem Ort zum anderen bewegt wurde; sie mußte aber zuerst durch die Priester sorgfältig bedeckt werden, denn sogar die Leviten durften sie nicht anschauen oder berühren. - 4. Mose 4:15 - 20

Vorausgehend dem Ereignis dieser Lektion war die Frömmigkeit auf einem sehr niedrigen Tiefstand in Israel, und viele Jahre war die Bundeslade von ihrem Platz in der Stiftshütte entfernt worden. Wo auch immer die Bundeslade hinkam, ging als das sichtbare Symbol die Macht und Gunst Gottes mit ihr, wie beispielsweise als Israel den Jordan durchquerte auf das trockene Land, und das Wasser sich vor ihnen teilte, sobald die Träger der Bundeslade das Ufer des Flusses erreichten; und wiederum als die Mauern von Jericho vor ihr zusammenstürzten und Israel einen großen Sieg errang. Aber wenn Israel gegen Gott sündigte, begleitete sie keine solche Macht als das Symbol. Es

wurde sogar erlaubt, daß die Bundeslade in die Hände ihrer Feinde fiel, und es wurde den Philistern gestattet die Lade zu erbeuten, während Israel eine große Niederlage erlitt. Aber obwohl Israel so gestraft wurde, erlaubte Gott nicht, daß das heilige Symbol Seiner Gegenwart in den Händen der Nationen verblieb, und die Philister wurden für die Einbehaltung der Bundeslade so lange bestraft, bis sie froh waren, sie wieder Israel zurückzugeben. Bei der Zurücksendung gab es unter ihnen keinen gesalbten Priester noch Leviten, die sie hätten tragen können, so stellten die Philister sie auf einen neuen Wagen, und überließen es den Ochsen ohne einen Treiber ihre eigene Richtung einzuschlagen; und Gott führte sie zurück zum Land Israel, nach Bet-Schemesch. So wurde die Bundeslade Seinem Volk zurückgegeben. Aber das Volk von Bet-Schemesch ignorierte die Beschränkungen des göttlichen Gesetzes hinsichtlich der Bundeslade, vermutlich um in sie hineinzuschauen, und Gott bestrafte sie mit einem großen Gemetzel, in welchem fünfzigtausend und siebenzig Menschen umkamen. Auf diese Weise wurden sie belehrt, den Herrn zu fürchten und Seine Gebote zu respektieren; und sie sagten: „Wer vermag vor dem HERRN, diesem heiligen Gott, zu bestehen? Und zu wem soll er [dieses Symbol Seiner Gegenwart] von uns hinaufziehen? Und sie sandten Boten zu den Bewohnern von Kirjat-Jearim Und die Männer holten die Lade des HERRN hinauf und brachten sie in das Haus Abinadabs ... und heiligten seinen Sohn Eleasar, über der

Lade des HERRN zu wachen. Und sie verblieb dort zwanzig Jahre." - 1. Samuel 6:1 - 21 sowie 7:1 und 2

Des Herrn Handeln mit Israel geschah nach den Richtlinien des Gesetzesbundes, der mit ihnen auf dem Berg Horeb gemacht wurde. Die Lektion für uns, die unter dem Blut des Neuen Bundes sind, ist, daß jene, die von einem Teil von Gottes Bündnissen begünstigt worden sind, anteilmäßig für verantwortlich gehalten werden. Wir sollen jedoch nicht denken, daß jene fünfzigtausend Menschen in den Zweiten Tod vernichtet wurden, denn die Trübsal Israels war unter seinem Gesetzesbund nur vorbildlich und war keine Entscheidung über das endgültige Schicksal von ihnen allen.

Als David aber schließlich auf dem Thron von ganz Israel saß, beabsichtigte er als den ersten notwendigen Schritt der Wiederherstellung der heiligen Bundeslade, die Lade nach Jerusalem hinaufzubringen, um das Volk als Nation zu der tiefempfundenen und respektvollen Anbetung Gottes zurückzuführen. Er versammelte dreißigtausend Repräsentanten der Nation um so die Wiederherstellung zu einem nationalen Gesetz zu vollziehen und mit dieser Handlung das ganze Volk zu einer Wiederbelebung der Anbetung Gottes aufzurufen.

Die gewählte Methode für die Beförderung der Bundeslade nach Jerusalem wurde jedoch nicht nach der Gesetzesvorschrift ausgeführt, die vorschrieb, daß sie ehrfürchtig

von den Leviten getragen werden sollte, sondern nach dem Beispiel der Philister, welche die Lade nach Kirjat-Jearim zurückschickten, handelnd, setzten sie diese auf einen neuen Wagen, der (wahrscheinlich) von Rindern gezogen wurde. Während Gott die Unwissenheit und das Unvermögen der Philister, die nicht Sein Volk waren, duldete, die Forderungen Seines Gesetzes in dieser Angelegenheit einzuhalten, betrachtete Er die Vergeßlichkeit oder Sorglosigkeit von Israel nicht so, sondern gab ihnen eine schwerwiegende Erinnerung Seines Mißfallens. Inmitten der allgemeinen Freude und des Jubels mit Musik und vielen Stimmen und aller Art von Musikinstrumenten schien eine plötzliche Erschütterung des Wagens die Position der Lade in Gefahr zu bringen, so daß Usa seine Hand ausstreckte, um sie zu sichern, und sogleich schlug ihn Gott und er starb.

Dies war eine ernste und sehr notwendige Zurechtweisung. Sie hielt den Umzug auf und wurde von dem König und dem ganzen Volk als eine Zurechtweisung für die ganze Nation verstanden, daß sie außer Acht gelassen hatten, dem Symbol Seiner Gegenwart die gebührende Ehrfurcht zu erweisen. Und die Furcht vor dem Herrn befahl den König und das ganze Volk; die Musik und die Fröhlichkeit verstummten; und die Volksmengen verteilten sich und kehrten nachdenklich in ihre Wohnungen zurück. Und der König, der sich fürchtete, seine Absicht weiter auszuführen, die Lade nach Jerusalem hineinzubringen, wandte

sich ab und ließ sie in das Haus des Obed-Edom tragen, einen Leviten, der sie zweifellos ehrfürchtig empfing; denn wir lesen, daß in Folge dessen: „der HERR das Haus Obed-Edoms und alles, was er hatte, segnete“. - 1. Chronik 13:13 und 14

Dort blieb die Bundeslade für drei Monate, während König David, der für den Herrn eifernd bestrebt war, das Volk zu einer engeren Beachtung Seiner Anbetung zu führen, im Stillen die Lektion dieser merkwürdigen Vorsehung lernte. Und es wurde David berichtet: „Der HERR hat das Haus Obed-Edoms und alles, was ihm [gehört], gesegnet wegen der Lade Gottes.“ - 2. Samuel 6:12 Danach konnte David die Lektion klar deuten und er beendete sogleich die Durchführung seiner ursprünglichen Absicht, die Lade in die wichtigste, hauptsächliche Stadt hinaufzubringen, um ihr den hauptsächlichen Ehrenplatz in der ganzen Nation zu geben, wie er zuvor beabsichtigt hatte, und rief wiederum die Repräsentanten des ganzen Volkes zusammen, damit die Wiederherstellung eine nationale Handlung sein möge und zu einer großen nationalen Wiederbelebung der Religion führen möge. Aber diesmal würde er dafür sorgen, daß das Symbol der göttlichen Gegenwart gemäß den göttlichen Anweisungen ehrfurchtsvoll getragen werden würde.

„Und David machte sich Häuser in der Stadt Davids, und er richtete eine Stätte für die Lade Gottes her und schlug ein Zelt für sie auf.

Damals sagte David: Die Lade Gottes soll niemand tragen außer den Leviten; denn sie hat der HERR erwählt, die Lade des HERRN zu tragen und seinen Dienst zu verrichten auf ewig ... Denn weil beim ersten Mal nicht ihr [es getan habt], machte der Herr, unser Gott, einen Riß unter uns, weil wir ihn nicht nach der Vorschrift gesucht haben. Da heiligten sich die Priester und die Leviten, um die Lade des HERRN, des Gottes Israels, heraufzubringen. Und die Söhne der Leviten trugen die Lade Gottes auf ihren Schultern, wobei die Tragstangen auf ihnen [lagen] wie Mose es geboten hatte nach dem Wort des HERRN ... Und ganz Israel brachte die Lade des Bundes des HERRN hinauf mit Jauchzen und Hörnerschall und mit Trompeten und mit Zimbeln, musizierend mit Harfen und Zithern." - 1. Chronik 15:1 und 2, 13 - 15 und 28

„Und es geschah, wenn die Träger der Lade des HERRN sechs Schritte gegangen waren, opferte er einen Stier und ein Mastkalb. Und David tanzte mir aller Kraft vor dem HERRN, und David war mit einem leinenen Efod gegürtet. So brachten David und das ganze Haus Israel die Lade des HERRN hinauf mit Jauchzen und mit Hörnerschall." - 2. Samuel 6:13 - 15

Während Israel so die Ehrfurcht vor dem Herrn gelehrt wurde, gilt die Lektion mit gleicher Kraft der Evangeliumskirche. Es steht uns nicht zu, auch nur ein Jota der Anordnungen Gottes zu ändern. Wir dürfen nicht die Anord-

nung der Taufe der Gläubigen in ein Besprengen der Kinder umändern noch die Einfachheit des Gedächtnismahls des Herrn oder die Zeit seiner Beachtung, wie dies in dem Verdrängen der Feier des vorbildlichen Passahs zum Ausdruck kommt. Wir haben auch kein Recht, die gerechten Forderungen Seines heiligen Gesetzes abzuschwächen, noch für null und nichtig zu erklären, und die Autorität Seiner Vorschriften und Anordnungen meiden, um den weltlich Gesinnten zu gefallen. Das Gesetz und die Zeugnisse Gottes müssen in gute und ehrenwerte Herzen fallen ohne Rücksicht auf menschliche Philosophien und Spekulationen. Die Ehrfurcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit, und gesegnet ist der Mensch, der auf Ihn vertraut, für den ein „So spricht der Herr“ bei jedem Thema das Ende eines jeden Meinungsstreites ist.

* * *

„Wir werden es gewißlich überwältigen“

4. Mose 13:26 - 14:10

„Glückselig der Mann, der Jahwe zu seiner Zuversicht macht.“ - Psalm 40:4

Nachdem Israel auf seinem Zug nach Kanaan wichtige Lehren in der Wüste erhalten und teilweise gelernt hatte, befand es sich nun in Kades Barnea an der Südgrenze des verheißenen Landes. Das Volk wollte Späher aussenden, um die Gegebenheiten in Palästi-

na zu erkunden, bevor es weiter ging. - 5. Mose 1:22 Der Herr nahm diesen Vorsatz an und ließ Moses zwölf Männer auswählen, einen aus jedem Stamm, mit Ausnahme des Stammes Levi; Ephraim und Manasse zählten beide für Joseph. Diese Vorsichtsmaßnahme der Aussendung von Kundschaftern wurde vom Herrn nicht zurückgewiesen. Dennoch, ein Volk, das mehr als ein Jahr lang in all seinen Belangen bei Tag durch die Wolke und bei Nacht durch die Feuersäule geführt worden war, die ihren Weg, geeignete Orte und Lagerplätze, die Zeit ihres Aufenthalts bestimmt haben, ein Volk, das wundersam mit den Wachteln ernährt wurde und das beständig das Wunder des Mannas genoß und das die Niederlagen seiner Feinde durch göttliches Eingreifen erlebte, so lange Moses seine Hände erhoben hielt - dieses Volk hätte soviel Glauben an den Herrn beweisen sollen, um sich Seiner Führung beständig anzuvertrauen, wann und wohin auch immer Er sie führte, und auf Seine Fürsorge und Macht zu vertrauen.

Die zwölf Kundschafter brachen vermutlich in kleinen Gruppen auf, was zweckmäßig war für eine gründliche Erkundung; sie kehrten indessen zu gleicher Zeit zurück, was gegen diese Annahme spricht. Zehn Kundschafter berichteten Gutes über das Land, sprachen jedoch von Schwierigkeiten bezüglich einer möglichen Eroberung; die beiden anderen, Josua und Kaleb, die größeren Glauben an Gott hatten, waren nicht so ängstlich und ver-

sicherten dem Volk: „Laßt uns hinaufziehen und es in Besitz nehmen, denn wir werden es gewißlich überwältigen.“ - 4. Mose 13:30 Das Volk hatte jedoch die Glaubenslektion an seinen wahren Führer nicht gründlich genug gelernt, und daher erregte der Bericht der Mehrheit der Kundschafter ihre Befürchtungen und entmutigte sie, die Eroberung in Angriff zu nehmen.

Die Acht erstatteten ihren Bericht dem Anschein nach sehr ausgewogen und sagten einerseits, daß das Land gut ist. Zum Beweis zeigten sie Früchte vor, darunter die bekannte Weintraube aus Eskol, die man von zwei Männern getragen über eine Stange gehängt hatte. Aber andererseits scheinen sie in ihrer Darstellung der Schwierigkeiten übertrieben zu haben. Sie zogen ihre höchstgelegenen Schlüsse, die sie in den Bericht einfließen ließen und meinten, wie es viele auch in unseren Tagen machen, daß zur Sicherstellung des von ihnen gewünschten Ergebnisses etwas Übertreibung gerechtfertigt sei: Die Bewohner seien Riesen im Vergleich zu den Grashüpfer kleinen Israeliten, die Städte seien riesig und mit himmelhohen Mauern bewehrt, und über das wohl fruchtbare Land, bewiesen durch die mitgebrachten Früchte, berichteten sie, „ist ein Land, das seine Bewohner frißt“ - 4. Mose 13:32 -, womit gemeint war, daß entweder lokale Kriege herrschten, oder daß es ein von Seuchen heimgesuchtes ungesundes Land sei, oder daß es als Ganzes gesehen unfruchtbar sei und die Beweisstücke an mit-

gebrachten Früchten nur in wenigen Gegenden zu finden seien.

Nicht verwunderlich, daß das Volk, das dieses Land der Verheißung so sehnsüchtig erwartet hatte, sehr entmutigt war. Durch solch einen Bericht wäre jeder sicherlich entmutigt worden. Doch es war genau der Bericht, wie ihn die Leute selbst auch abgegeben hätten, denn er stammte von den Repräsentanten jedes Stammes. Dieser Bericht war böse, nicht allein weil er die Schwierigkeiten übertrieb, sondern auch, weil er Gottes Leitung in der zurückliegenden Zeit gänzlich außer Acht ließ. Unter anderem flößte er Furcht ein durch die Erwähnung von Riesen, von Nephilim. Man konnte meinen, es gebe dort Nachkommen der Nephilim, die Terror auf der Erde verbreitet hatten vor der Sintflut.

- 1. Mose 6:4 Das Volk war so gründlich verstört, daß ein großes Wehklagen ausbrach, eine Nacht von Traurigkeit brach herein, als man auf Freude gefaßt war. Die ganze Hoffnung, die ihnen davor auf ihrem Zug Auftrieb gegeben hatte, schien zu zerbrechen; sie murrten gegen den Herrn und auch gegen Moses und Aaron und sagten, daß sie lieber in Ägypten oder in der Wüste gestorben wären. Sie schienen zu schlußfolgern, daß der Herr sie nun zwingen würde, in das Land zu gehen, daß sie nun durchs Schwert vernichtet und ihre Familien zur Beute für ihre Feinde würden. In ihrer wilden Aufregung sagten sie: 'Laßt uns aus unserer Mitte einen Führer wählen an Moses' statt, laßt uns den Plan umkeh-

ren und nach Ägypten zurückgehen und dies zum Land der Gnade erklären!' Für den sanftmütigen Moses muß dies eine traurige Situation gewesen sein: Schon einmal hatte das Volk entschieden, ein anderes Oberhaupt, einen anderen Führer zu wählen; aber das war während seiner Abwesenheit auf dem Berg Sinai. Jetzt aber verwarfen sie ihn, während er da war, und damit alles, was er sich nach Kräften bemüht hatte, für sie zu tun. Nur Josua und Kaleb standen auf der Seite des Herrn und verteidigten Moses und Aaron, die vor der Volksmenge auf ihr Angesicht gefallen waren. Diese beiden bekundeten Glauben an den Herrn und sagten: „Wenn Jahwe Gefallen an uns hat, so wird er uns in dieses Land bringen und es uns geben, ein Land, das von Milch und Honig fließt. Nur empört euch nicht wider Jahwe und fürchtet ja nicht das Volk des Landes, denn unser Brot werden sie sein. Ihr Schirm ist von ihnen gewichen, und Jahwe ist mit uns; fürchtet sie nicht.“ 4. Mose 14:8 und 9 Doch diese edlen und mutigen Worte waren vor diesem zornigen Volk verlorene Mühe; Unzufriedenheit und Furcht hatten ganz die Kontrolle über ihren Verstand gewonnen. Und so waren sie dabei, anstatt diese edlen Männer und ihren Ratschlag gut zu heißen und wertzuschätzen, nein, sie zu steinigen.

Wie es schon früher geschah, trat nun der Herr dazwischen. Ein helles Licht ging von der Stiftshütte aus und erinnerte das Volk, daß der Herr, ihr Leiter, nicht nur gnädig und

auf sie bedacht war, sondern auch gerecht, und daß Er, wie bei anderen Anlässen, Übertretung bestrafen konnte und bestrafen würde. Eine Seuche brach aus, der als Erste die acht Kundschafter zum Opfer fielen, die den entmutigenden Bericht abgegeben hatten. Moses wies auf diese Dinge hin und zeigte ihnen, wie sehr sie Vertrauen auf Gott, ihren Führer, haben vermissen lassen. Er kündigte ihnen auch an, daß sie wegen ihres Unglaubens ihren Aussichten ganz erheblich geschadet haben. Als Folge davon solle niemand, der älter als zwanzig Jahre sei, in das Land der Verheißung hineinkommen. Jugendliche und Kinder waren ausgenommen; sie wurden vom Herrn als nicht verantwortlich betrachtet. Der Herr legte ihnen dar, daß sich für jeden Tag, den die Boten damit verbracht hatten, das Land zu erkunden und jenen schlechten Bericht mitzubringen, das endliche Erreichen des Landes um ein Jahr verzögern würde. So lautete Gottes Antwort auf ihr Seufzen „O wären wir doch in dieser Wüste gestorben!": sie sollten alle dort sterben.

Nach kurzer Zeit kehrte ihr Lebensmut zurück, und sie beschlossen, daß sie, nachdem sie so weit gekommen waren und das Land der Verheißung vor ihnen lag, nicht zurückweichen wollten und es in Besitz nehmen wollten. Sie ignorierten die Verkündigung des Herrn, daß sie es nicht jetzt haben sollten, und waren entschlossen es auf jeden Fall einzunehmen. Hier wird ein weiteres Mal ihr Mangel an Glauben an den Herrn offenbar. Sie

sahen nicht, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, wie sehr sie ihren ganzen Fortschritt bis dahin der Hand des Herrn zu verdanken hatten, und daß sie ohne Ihn nichts tun konnten. Als sie Moses über ihre Absicht informierten, verweigerte dieser seine Zustimmung und seine Mitarbeit, und er warnte sie vor massiven Fehlschlägen bei allen Unternehmungen, in denen der Herr nicht ihr Führer sein sollte. Dennoch stellten sie eine Truppe auf und griffen an - um alsbald in Auflösung vor ihren Feinden zurückzuweichen, wobei zahlreiche Landsleute auf dem Schlachtfeld blieben. Der Lernprozeß, nicht auf sich selbst zu vertrauen, sondern auf den Herrn, war schwer für sie. - Von da an ging ihr Zug wieder in die Wüste.

Lehren für geistige Israeliten

Das Land Kanaan und das Ausruhen dort vom Wandern in der Wüste ergibt für die geistigen Israeliten ein Vorbild, das der Apostel klar zu erkennen gibt, indem er sich darauf bezieht und auch darauf, daß Josua das Volk in seine Ruhe führte. - Hebräer 4:3 - 8 Kanaan schattet den vollkommenen himmlischen Zustand erkennbar nicht vor, in den die Kirche hofft einzugehen, denn als Israel dann nach Kanaan kam, standen ihm jahrelange Kämpfe mit dessen Bewohnern bevor, welche nur durch das unterstützende Eingreifen des Herrn besiegt wurden. Die Schrift lehrt uns indessen, daß die Kirche, wenn ihre Umwandlung in der ersten Auferstehung geschehen

ist, all ihre Prüfungen und Schwierigkeiten, ihre Konflikte mit den Amalekitern, den Hethitern, den Jebusitern und Philistern beendet sein werden, daß das Vollkommene da sein wird, und was unvollkommen war, weggetan sein wird. Daher steht Kanaan für den Status im tausendjährigen Königreich, in den alle, die das Volk des Herrn dann ausmachen, unter der Leitung des gegenbildlichen Josua (Jesus) gebracht werden. Die Kirche ist dann die verherrlichte Priesterschaft. Als Gegenbild der Prüfungen und Schwierigkeiten von Kanaan werden die Erfahrungen dienen beim Überwinden der dem Fleisch anhaftenden Schwachheiten und beim allmählichen Entwickeln bis hin zur völligen Vollkommenheit der menschlichen Natur unter der Anleitung und dem Segen durch den Herrn. Wo dieser Wiederherstellungsprozeß wirksam ist, wird jeder Gehorsam belohnt und jeder Ungehorsam getadelt und bestraft.

Das fleischliche Israel handelte so und stellte damit dieses Vorbild in der Wüste dar, doch es schuf auch im Wesentlichen sein eigenes Gegenbild, denn 1.600 Jahre wurde es unter Gottes Leitung für das Tausendjahrreich (Kanaan) vorbereitet. Bei der ersten Gegenwart des Herrn gelangte es als Nation an eine Stelle, die jenem Kades Barnea entsprach, es kam an einen Ort der Entscheidung insofern, als es in die Stellung seines Königreichs eintreten konnte. Wenn die Israeliten die rechte Herzensverfassung, festen Glauben und Gottvertrauen gehabt hätten, hätten sie den Herrn

aufgenommen, und Sein Reich hätte sofort aufgerichtet werden können. Doch aus Unglauben verwarfen sie ihn, das Gegenbild von Moses und Aaron, und so gingen sie nicht in ihre Ruhe ein; im Gegenteil, eine weitere lange beschwerliche Reise in der Wüste war ihr Los, die schon 2.000 Jahre andauert. Schließlich aber wird unser Herr, auch das Gegenbild von Josua, sein Volk Israel, so viele den Glauben Abrahams annehmen und so sein Volk werden, in das Land der Verheißung führen, in das Königreich der tausend Jahre mit seinen Segnungen, Gnaden und Zusagen.

Ist aber in diesem Kampf um Kanaan usw. eine Lehre für das geistige Israel enthalten? Wir antworten: ja. Wir sollen wie Josua und Kaleb sein und durch Glauben ins Land kommen, Gottes Verheißungen bestätigen und darüber reichlich Auskunft geben. Durch Glauben ist uns schon Seine Gunst zuteilgeworden; wir haben schon geschmeckt, daß der Herr gnädig ist, und wir haben schon Seine Sündenvergebung erfahren; wir wissen, was die übrige Menschheit und auch solche, die Gerechtigkeit und Harmonie mit Gott suchen, nicht wissen, daß Gottes Macht keine Grenze hat. Wir wissen, daß wir die Konflikte und Schwierigkeiten und Prüfungen, die zum Leben von Geweihten gehören, bewältigen können. Im Glauben leben wir bereits in diesem Königreich; wir kämpfen hier gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel, Tag für Tag, und doch ruhen wir in den Verheißungen des

Herrn, in der Kraft und Gnade von Ihm, in den Siegen, die Er uns schenkt.

Es sei daran erinnert, daß der Name Josua in anderer Übersetzung 'Jesus' heißt (vergleiche Hebräer 4:8), was bedeutet 'Befreier seines Volkes; Hilfe Gottes'. Der Name Kaleb bedeutet 'Hund'; das läßt uns daran denken, daß die Armen dieser Welt, die reich sind an Glauben, die mit ihrem Herrn Jesus das Reich erben werden, im Gleichnis unseres Herrn auf der Stufe von Hunden dargestellt werden: So wie der reiche Mann, als Bild für das fleischliche Israel, dem als Nachkomme Abrahams die Verheißungen gehörten, es verfehlte, sie sich zu eigen zu machen wegen seines Unglaubens und wegen der Verwerfung Jesu, und der daher eine Zeitlang von Gottes Gunst abgeschnitten war. So stellte Lazarus jene 'Hunde' dar, die im Evangeliumszeitalter als Nachkommen Abrahams aus Glauben erscheinen. Wenn wir Josua und Kaleb von diesem Standpunkt aus betrachten, die den Herrn und die Wenigen abbilden, die treu, aber verachtet sind, und die mit ihm die Wut des Volkes wegen ihres guten Berichts teilen, dann sehen wir, daß in unserer Zeit nur sie den wahren Glauben an Gott haben, um vor der Welt in ihre Ruhe einzugehen und sich ganz und gar seinem Dienst zu weihen, und um gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel zu kämpfen und zu siegen durch das Blut des Lammes. Und diese Glaubenskämpfer des guten Kampfes werden in naher Zukunft die ganze Masse seines Volkes, die erlöste

Menschheit, als Repräsentanten Gottes anführen, die in ihrer 'Wüste' Lektionen lernen und bittere Erfahrungen machen werden. Schließlich werden sie sich freuen, in das Kanaan des Millenniums einzutreten und sich die herrlichen Verheißungen von Gottes Wort zu eigen zu machen.

Der wesentliche Gedanke dieser Lehre wird im Leittext ausgedrückt. Glaube und Vertrauen auf den Herrn ist das bei weitem Wichtigste, um von ihm angenommen und gesegnet zu werden. „Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen.“ „... und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.“ - 1. Johannes 5:4 Wenn wir die Welt (Ägypten) verlassen, um zum Volk Gottes zu gehören, und von ihm Lektionen und Erfahrungen mit dem rechten Glauben zu bekommen, dann wird daraus ohne Verzug die Bereitschaft entstehen, die völlige Weihung zu vollziehen, eine gänzliche Unterwerfung unserer Person, um den Willen des Herrn zu tun, Seiner Leitung zu folgen und was auch immer Er für uns vorgesehen hat, anzunehmen. Wenn unser Glaube Qualität hat, werden wir mit dem Propheten sagen: „Auch wenn ich wanderte im Tale des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.“ - Psalm 23:4 Solch ein Mensch, und er allein, kann vom Herrn im jetzigen Evangeliumszeitalter geleitet werden, in dem wir durch Glauben und nicht durch Schauen wandern. Einzig dieser Mensch wird das Zutrauen haben zur

Fortsetzung seines Weges, und er wird den verschiedenen äußeren und inneren ihm entgegenstehenden Dingen dieses Zeitlaufs entgegenzutreten. Solche Menschen werden schließlich Gottes Repräsentanten und Führer bei der Segnung der Welt im Millennium sein. Wir wollen die Lektion von Glauben und Vertrauen richtig lernen, wie uns Gott auch Sein Wohlgefallen an dieser Eigenschaft mitteilt und uns sagt, daß Er nur mit uns handeln kann, wenn wir sie besitzen. So beobachten wir in unseren eigenen Erfahrungen, daß uns am meisten daran gelegen ist, die zu unterstützen und zu ermutigen, die uns großes Zutrauen entgegenbringen.

* * *

Dies erwäget _____

Die erste Verfolgung

Apostelgeschichte 4:1- 12

„Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen.“ -Apostelgeschichte 4:12

Der Tumult, der durch die Heilung des Gelähmten durch Petrus und Johannes hervorgerufen wurde, und die Ansammlung von gläubigen Zuhörern ihrer Ansprache brachte für die Apostel ein neues Problem mit sich.

Die religiöse Feier der Priester wurde mehr oder weniger durch die Unruhe unterbrochen, und sie wurden ärgerlich denen gegenüber, die Aufmerksamkeit von ihnen und ihrem Dienst abzogen; auch die für die Ordnung im Tempel Verantwortlichen waren aufgeschreckt. Sie traten auf den wortführenden Apostel und die Menge zu und verhafteten die drei Verursacher des Tumults, damit die Sache untersucht werden sollte. Es ging auf den Abend zu, und so war es zu spät, die Mitglieder des Synedriums zusammenzurufen. Die drei, die von Gott und Christus Zeugnis gegeben hatten, wurden im Gefängnis in Gewahrsam genommen, nicht als Verbrecher, sondern für eine Untersuchung. Die Gefangenen hätten ihre Situation vom Standpunkt Ungläubiger betrachten können und hätten sich und den anderen sagen können: Gott hat unser Werk nicht gebilligt und hat daher zugelassen, daß wir nun festgenommen und eingekerkert sind. Und jetzt wissen wir nicht, wohin das am nächsten Tag führen wird, denn die Leute, die unseren Herrn gekreuzigt haben, kreuzigen uns vielleicht auch.

Oder, angenommen sie hätten nicht geglaubt, sie hätten auch denken und zueinander sagen können: Schließlich, mit welchem Recht denken wir, daß Gott mit dieser Angelegenheit irgendwie zu tun hat? Wir sind so wie alle Menschen und haben nur eine neue Art und Weise gefunden, wodurch Naturgesetze zur Heilung Kranker wirken. Tatsächlich ist Gott mit diesem Werk nicht befaßt, denn

wenn Er es wäre, hätte Er nicht zugelassen, daß wir in diese schlimme Lage kommen, während wir uns bemüht haben ihm zu dienen und die frohe Botschaft zu verkündigen. - Doch wir können ganz gewiß annehmen, daß die Gedanken und Worte der Gefangenen in eine völlig andere Richtung gingen. Erfüllt von Glauben waren sie sich ohne Zweifel bewußt: Wir wissen nicht, wie der Herr diese Ereignisse etwa benützt, die nachteilig für uns und eine Unterbrechung Seines Werks zu sein scheinen; aber bestimmt wird Er sie in irgendeiner Form gebrauchen, um Seine Sache voranzubringen und mehr Menschen mit Seiner Wahrheit zu erreichen.

Tatsächlich beabsichtigte der Herr durch dieses scheinbare Verhängnis den Aposteln eine noch bedeutendere Gelegenheit zu bieten, daß sie am nächsten Tag für die Wahrheit Zeugnis ablegen konnten, nämlich einem Personenkreis zu predigen, den sie sonst nicht erreicht hätten: der Priesterschaft, den Führern des Volkes im Synedrium und allen, die an ihren Sitzungen teilnahmen. Als die Ratsversammlung am nächsten Morgen zusammentrat, waren auch Annas, der Hohepriester, und Kaiphas, sein Sohn, unter den siebzig Mitgliedern, alles Repräsentanten der einflußreichen Gesellschaft in Jerusalem. Dieses Gremium hatte ca. zwei Monate zuvor unter dem Vorsitz von Annas die Verhandlung des Meisters durchgeführt. Dennoch waren die Apostel erkennbar nicht eingeschüchtert durch die Würde des Gerichts; der Herr erfüll-

te Seine Verheißung an ihnen: „... und auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis. Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.“ - Matthäus 10:18 und 19 Daß Petrus als ihr Sprecher Anleitung von oben bekam, läßt sich dem Ausspruch „erfüllt vom heiligen Geist“ entnehmen.

Hier sollte man auch festhalten, daß die Partei der Juden, die unseren Herrn ganz besonders verfolgten, die Gruppe der Pharisäer war, die heiligmäßigen Leute damals, deren Gegnerschaft zu den öffentlichen Aussagen unseres Herrn auf ihrer Heuchelei beruhte. Die Sadduzäer wiederum hatten im allgemeinen weniger Interesse an einer Verfolgung. Wie jedoch aus der Apostelgeschichte hervorgeht, scheinen die Verfolgungen weitgehend von den Sadduzäern ausgegangen zu sein. Diese kann man kaum als religiöse Gruppierung bezeichnen, denn sie leugneten die Auferstehung aus den Toten und auch die Existenz von Geistwesen und glaubten im Wesentlichen an eine Religion nur für das gegenwärtige Leben. Die Sadduzäer waren die damaligen Politiker. Ihnen als den politischen Köpfen des jüdischen Volkes war am Einklang mit dem römischen Imperium gelegen.

Der Geschichtsschreibung nach waren der Hohepriester und seine Familie und die einflußreichen Führer im Staat Sadduzäer.

Daher ist klar, daß die Verkündigung von Jesu Auferstehung und von einer Geistesmacht, durch die Jesus in den Aposteln wirkte zur Heilung eines von Geburt lahmen Menschen, ein Ärgernis für diesen Personenkreis war, denn dies stand kraß im Widerspruch zu ihrem Glauben und ihrer Lehre.

Wir müssen auf jeden Fall hier festhalten, daß eines der von den Aposteln gelehrt Kernthemen des Evangeliums die Verkündigung der Auferstehung ist, daß Christus von den Toten auferstanden ist, und daß durch ihn zu gegebener Zeit nicht nur Gläubige aus dem Grab auferweckt werden sollen, sondern daß schließlich die ganze Menschheit vom Tode befreit wird. Die Apostel sagen auch, daß ausnahmslos alle ohne Einschränkung am Gericht oder den Prüfungen für das ewige Leben, das ihnen durch Christi Lösegeld gesichert wurde, teilhaben werden. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Sadduzäer gegen diese neue Lehre besonders aufgebracht waren, die ihren Überzeugungen entgegenstand und teilweise ihre Gegner in religiösen Dingen, die Pharisäer, unterstützte.

Eigentlich mutet es seltsam an, daß wegen der Heilung eines Behinderten eine gerichtliche Untersuchung stattfinden sollte. Doch der zu verhandelnde Gegenstand war offenbar, die Apostel, wenn möglich, wegen Geisterbeschwörung, Zauberei, schwarzer Kunst zu verurteilen, denn nach dem Gesetz mußte ein Hexenmeister oder Zauberer oder

Geisterbeschwörer, ein Medium, mit dem Tode bestraft werden.

Wenn Petrus voll Angst gewesen wäre, hätte er nicht so zu diesem Gerichtshof gesprochen, wie er es tat, oder er wäre selbstgefällig und prahlerisch aufgetreten, und seine Rede wäre sicher unklug und unbesonnen gewesen. Doch er war mit dem Heiligen Geist erfüllt, dem Geist der Sanftmut, Geduld, Freundlichkeit, Langmut, brüderlicher Liebe, und durch diesen Geist geleitet, waren seine Worte schön, sowohl durch ihre Einfachheit und Direktheit als auch ihre kühne Sanftheit. Sein Eröffnungssatz war, so könnte man meinen, leicht ironisch, denn es ging um ein Verhör wegen einer guten Tat; doch wie schon bei anderen Anlässen ging er sofort dazu über, für sich und Johannes jegliche Macht, jegliche eigene Verfügung in dieser Sache in Abrede zu stellen, und er betonte, daß dieses Wunder im Namen, in der Autorität und durch die Macht von Jesus von Nazareth geschehen ist. Auch dieses Mal schämt er sich nicht zu bekennen, daß der, in dessen Namen er spricht, geringschätzig der Nazaräer genannt wurde. Und er fügt hinzu, daß er ein Nachfolger des Mannes ist, der als Verbrecher gekreuzigt worden ist. Er sagt nur die reine Wahrheit, daß nämlich dieser Gerichtsrat für den Tod von Jesus verantwortlich ist, und stellt dies ohne Schärfe und Bitterkeit dar.

Petrus wies darauf hin, daß Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, um den Beweis zu erbringen, daß sie mit ihrer Verurteilung

falsch gehandelt haben, und ohne auf die Frage einzugehen versicherte er dann seinen Zuhörern, daß dieser Jesus, den sie verachteten und abwiesen, dennoch von Gott als „Eckstein“ des Tempels, den Gott im Begriff war zu errichten, eingesetzt worden war. Damit lenkte er ihr Denken direkt auf einen messianischen Psalm - Psalm 118:22 -, den sie kannten, und wies auf dessen Erfüllung in Christo hin. Er erklärt: „*Es ist in keinem anderen das Heil.*“ Der Ausdruck „das Heil“ sollte für seine Zuhörer den Sinn haben: das Heil, auf das wir, das Volk der Juden, gewartet haben und wonach wir uns gesehnt haben, ein Heil für unser Volk, und ein individuelles Heil im Reich Gottes.

Festzuhalten ist hier auch die inspirierte Äußerung des Apostels: „*Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel ... in welchem wir errettet werden müssen.*“ - Apostelgeschichte 4:12 Eine harte Lektion für seine Zuhörer. Es mußte eine große Umwälzung ihrer Theorien, Hoffnungen, Ziele, Pläne und Vorhaben bedeuten und hätte ausgesagt, daß lange Zeit hindurch ihre Erwartungen falsch, gänzlich falsch waren. Es hätte auch bedeutet, daß sie, die Lehrer, Gottes Plan falsch dargestellt hatten und das Volk irregeführt hatten. Das Vorgehen des Apostels hingegen war einfach und klar. Es war richtig, die Sache sauber darzustellen, ohne verschwommene Angaben, damit seine Zuhörer ein umfassendes Zeugnis der Wahrheit bekamen.

Die Worte des Apostels sind auch heute in den nominellen Kirchen noch „*eine harte Rede*“. - Johannes 6:60 Falsche Lehren haben dazu geführt, daß sie allgemein in den Köpfen von Christen als unlogische Aussage erschienen sind. Sie sagen: das kann so nicht stimmen, denn wenn es wahr wäre, würde es bedeuten, daß die Heiden verloren sind. Wenn es wahr wäre, würde es bedeuten, daß unsere Freunde, Nachbarn und Verwandten, die nie an Jesus geglaubt haben, die ihn nie als ihren Erretter angenommen haben, verloren sind - und unter „verloren“ verstehen sie die ewige Qual. Doch wie schön und einfach und in keinem anderen Sinn sind die Worte des Apostels aufzufassen, wenn jeder realisieren würde, daß die ganze Menschheit längst verloren war, längst verurteilt durch den ungehorsam eines Menschen, sie stand unter dem Urteil zum Tode und sank in den Tod. Petrus' Aussage ist die, daß nur diejenigen, die Jesus angenommen haben, jetzt unter die Bedingungen der einzigen von Gott vorgesehenen Errettung kommen: Da Jesus „*den Tod für alle geschmeckt hat*“, ergibt sich, daß jeder Mensch zu gegebener Zeit Gelegenheit bekommen wird, von jenem einzigartigen Namen Kenntnis zu erlangen und diese alleinige Errettung anzunehmen. Diese Gelegenheit wird sich, der Schrift nach, im Tausendjahrreich des Messias ergeben, wenn „*die Erkenntnis Gottes den ganzen Erdkreis erfüllen wird*“ und „*alle Geschlechter der Erde gesegnet werden*“ durch den verherrlichten

Christus, vereint mit seiner verherrlichten Kirche, dem geistigen Samen Abrahams. - Galater 3:16 und Jeremia 31:34

Von den inneren Widersprüchen der aus den dunklen Zeitaltern stammenden Lehren verblendet schlagen sich viele aus dem nominalen Volk des Herrn mit der Frage herum, wer nun eigentlich errettet ist, und ob es viele oder wenige sind, und erkennen dabei nicht, daß der größere Teil von Gottes Heilsplan erst nach der Berufung und Vollendung der Herauswahl verwirklicht werden soll. Ihrer Meinung nach enden nach diesem Leben alle Prüfungen für jedes Geschöpf; und so reden sie sich ein, daß der Apostel irrte, und daß es statt eines Namens, in dem das Heil gegeben ist, viele Namen gibt, einschließlich der von heidnischen Gottheiten und Lehrern. Sie beachten nicht den Aspekt des Lösegeldes und seine Bedeutung, das den Weg bereitet hat für eine Verkündigung von Wert und Hilfe im Leben. Sie hegen die leere Hoffnung, daß die Geistlichkeit von Konfuzius und anderen sie irgendwie erretten wird, weit entfernt von Christus, den die Schrift als Gottes vorgesehenen Erretter für die ganze Welt ausweist, und von dem Petrus, geleitet durch die Eingebung des Heiligen Geistes, sagt, daß einzig und ganz ausschließlich in seinem Namen das Heil zu erlangen ist. Diese falschen Hoffnungen verdecken den Blick von vielen, so daß sie nicht mehr nach der von Gott verordneten „*Sonne der Gerechtigkeit*“ Ausschau halten, deren Strahlen, wie uns verheißen wurde, bin-

nen kurzem alle erleuchten und segnen wird.
- Maleachi 4:2

Der Prüfstein für die Heiligen jetzt am Ende des Zeitalters ist ganz offensichtlich diese Aussage: Glauben oder Nicht-Glauben an das Zeugnis, das uns Gott durch Seinen Sohn und durch Seine auserwählten Apostel, die Zwölfe, gegeben hat. Wer dem Wort des Herrn treu anhängt, wird als Überwinder hervorgehen; wer menschlichen Theorien oder vermeintlicher Weisheit nachgibt, wird scheitern, wird straucheln, wird nicht zum wahren Weizen gehören, dem Überrest, der binnen kurzem in die Scheune eingesammelt wird. Wir danken Gott, daß dieses Straucheln und dieser Unglaube nicht den Zweiten Tod der Strauchelnden bedeuten, denn sehr wenige Menschen haben jetzt dieses hohe Maß an Licht und an Möglichkeiten, die die Voraussetzung wären für eine Verurteilung zum Zweiten Tod; sehr wenige werden aufs äußerste geprüft. Wir müssen uns selbst jedoch streng prüfen, ob wir zu den wenigen in Gnade Angenommenen zählen, die das gute Wort Gottes geschmeckt haben, und denen der Heilige Geist zuteil geworden ist. Wir tun gut daran, uns an die Warnung des Apostels zu erinnern, daß es für diejenigen, die diese Gnade geschmeckt haben, sollten sie abfallen und Gottes Gnade verschmähen, keine Möglichkeit zur Reue mehr gibt. - Hebräer 10:29

Mitteilungen

In diesem Jahr wollen wir uns abends, aufgrund der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit ab 19.00 Uhr, am **Diens- tag, den 07. April 2020**, zusammenfinden, um des Opfers unseres Herrn in Gemeinschaft zu gedenken. Möge die Feier des Gedächtnismahles für alle - die bei einander Versammelten wie auch die, die sie allein begehen - von unserem Herrn gesegnet sein.

„Da sagte er zu ihnen: „Von ganzem Herzen habe ich Verlangen danach, gerade dieses Mahl mit euch zu feiern, bevor ich leide. Ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es in der Königsherrschaft Gottes seine Erfüllung findet.“ - Lukas 22:15 und 16

* * *

Die **Frühjahrsversammlung** wird in diesem Jahr am **28. und 29. März 2020** - wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer - stattfinden.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Die Jahreshauptversammlung findet auch in diesem Jahr in Korbach statt. Sie beginnt am **30. Mai 2020** voraussichtlich um 14.00 Uhr und endet am **01. Juni 2020** gegen Mittag.

Anmeldeformulare liegen der aktuellen Ausgabe bei; Anmeldungen sind bis zum 31.03.2020 möglich.

Die Preise für Übernachtungen im Hotel Touric standen bei Drucklegung noch nicht fest, sie werden später bekannt gegeben.

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Stefan Thieme
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: info@tagesanbruch.com

* * *

Auch diesmal ist, für den Sonntagabend, den 31. Mai 2020, ein Bibelstudium geplant. Den grundlegende Beitrag für dieses Studium bildet der in dieser Ausgabe veröffentlichte Beitrag „Die wahre Kirche“.

Wir bitten Euch / Sie herzlich, uns dazu zu schreiben - an die Verlagsadresse des Tagesanbruches, per e-mail - wir laden Euch / Sie ein, am besten an unserem Bibelstudium im Mai 2020 teilzunehmen.

Dieser Beitrag sowie alle uns dazu eingereichten Beiträge - und selbstverständlich Eure / Ihre persönlich vorgebrachten Beiträge werden während des Studiums - Gegenstand sein.

* * *

Die 20. Internationale Versammlung findet in der Zeit vom **05. bis 09. August 2020** statt. Zuvor wird vom **31. Juli bis zum 04. August 2020** ein Chorsemnar stattfinden.

Ab sofort ist eine Anmeldung zur Internationalen Versammlung online möglich. Die polnischen Geschwister bitten darum, daß die Anmeldungen online über die eigens dafür eingerichtete Seite

<https://icbiblestudents.org/>
erfolgen sollen.

Die Seite ist auf Polnisch und Englisch verfügbar.

Interessenten sind gebeten, sich bis zum 30. März anzumelden.

Wer Unterstützung mit Englisch benötigt, kann den Browser Chrome verwenden
(<https://www.google.de/chrome/index.html>),

der die Möglichkeit bietet, Internetseiten in anderen Sprachen anzuzeigen.

Weitere Informationen und eine telefonische Unterstützung bei der Online-Anmeldung sind möglich bei:

Stefan Thieme
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com
e-Mail: info@tagesanbruch.com

* * *

Am **4. und 5. April 2020** findet in Pinkafeld, Österreich eine Versammlung statt. Teilnehmen werden Geschwister aus Polen, Deutschland, Rumänien, Italien und Kroatien.

Der Versammlungsort ist ein Internat, in welchem sich auch die Unterkunft befindet und Mahlzeiten eingenommen werden können.

Die Adresse lautet:

STEP Gästehäuser Pinkafeld
Verein zur Förderung der Schulen in
Pinkafeld
Steinamanger Straße 2
7423 Pinkafeld
Österreich
www.step-pinkafeld.at

Die Preise sind folgendermaßen:

Dreibettzimmer: 20 €/Nacht/Person
Doppelzimmer: 25 €/Nacht/Person
Einzelzimmer: 31 €/Nacht/Person

zuzüglich 1,50 € Ortstaxe pro Nacht für
Personen über 14 Jahre

Vollpension:	22 €
Halbpension (= Frühstückerbuffet und 3-gängiges Abendmenü):	16 €
Frühstückerbuffet:	7 €
Mittagsmenü, 3gängig:	9,50 €
Abendmenü, 2gängig:	7,20 €

Für Kinder bis 2 Jahre ist die Verpflegung frei, für Kinder bis 10 Jahre kostet die Vollpension 11 €. Für die Zimmer gibt es keinen Nachlaß.

Aktuell können keine freien Teilnehmerplätze garantiert werden. Weitere Informationen dazu sind erhältlich sowie bei Vorhandensein freier Plätze ist eine Anmeldung möglich bei:

Stefan Thieme
 Claude-Monet-Weg 10
 64372 Ober-Ramstadt
 Telefon 06154 / 577066
 e-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com
 e-Mail: info@tagesanbruch.com

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

auch an uns geht das Zeitalter des technischen Fortschrittes nicht vorbei. Aus dem Leserkreis erhielten wir Hinweise auf den Wunsch, den Tagesanbruch künftig als On-

line-Ausgabe zu erhalten. Eine solche Ausgabe würden Sie im Rahmen Ihres Abonnements über eine besondere e-Mail-Ankündigung bzw. mit einer speziellen e-Mail erhalten.

Was sind Ihre Vorteile?

Die Online-Ausgabe verkürzt Ihnen die Wartezeit auf eine Zustellung, schont die Umwelt und ermöglicht ein papierfreies Lesen am Computer, dem Tablet oder auf dem Handy. Damit können Sie „das Format“ - und die Ihnen angenehme Schriftgröße zum Lesen selbst bestimmen.

Was ist geplant?

Um Ihnen den Tagesanbruch im Abonnement künftig online zur Verfügung zu stellen, benötigen wir ganz einfach eine kurze Mitteilung von Ihnen, ganz formlos. Bitte wenden Sie sich dazu an unser Büro:

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: info@tagesanbruch.com

Sobald Sie Empfänger/in der Online-Ausgabe sind, wird Ihnen automatisch der Tagesanbruch nicht mehr in der Papierform zugestellt.

* * *